

Er bringt Nidda-Aue und Altarm ins Petrihaus

Rödelheim. An die Nidda marschiert Maler Klaus Kappel (68) am liebsten zu Fuß. Die Landschaft rechts und links vom Flösschen bringt er regelmäßig mit Pinsel und Stift zu Papier. Nun sind im schmucken, mittlerweile denkmalgeschützten Petrihaus am Rödelheimer Wehr 15 vom 3. bis 12. September 20 seiner liebenswerten Arbeiten zu sehen. Kappel, 1941 in Frankfurt geboren, zog und zieht Schönheit und Anmut unspektakulärer Motive dem Lauten und Explosiven vor. So entdeckt er die leisen Reize und den stillen Zauber der Landschaft rund um Frankfurt auch immer neu. „Was ich jetzt im Petri-Haus präsentiere ist meine Hommage an die oft unterschätzte grüne Seite von Frankfurt“, betont der Künstler, dessen Arbeiten zuletzt u.a. im Museum Giersch, im Hessenpark, in der Galerie JP Schneider jr. oder in Speyer zu sehen waren. Das Amt des Zweiten Vorsitzenden der Frankfurter Künstlergesellschaft gab Kappel Ende 2009 auf. Als engagiertes Mitglied blieb er ihr allerdings erhalten. Ins Petrihaus kommt er – bereits früher zusammen mit Arbei-



Ist oft mit Zeichenblock in den Nidda-Auen unterwegs: Klaus Kappel.

ten von Bildhauer Willi Schmidt präsent – nun zum zweiten Mal und freut sich auf interessante Gespräche mit den Betrachtern seiner Skizzen, Aquarelle, Ölgemälde und Zeichnungen. *jwt*

Klaus Kappel „Frankfurt an der Nidda“, Ausstellung im Petrihaus, Am Rödelheimer Wehr 15, 3.-12. September, fr.u.sa. 15-18 Uhr, so 11-18 Uhr. Eintritt frei. Vernissage am 2. 9., 16 Uhr.
